

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 25

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

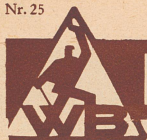
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Edelkastanien in der Urschweiz



Bei Risch am Zugersee stehen herrliche Edelkastanien, urwüchsig und kraftstrotzend, wie alte Eichen.



Schon sprießen die Kätzchen, und bald sind die Zweige mit stäubenden Räupchen behangen, in denen die Bienen würzigen Honig sammeln.

Unser Kastanienland ist der Tessin. Aber auch die Schweiz diesseits der Alpen beherbergt noch manch schönes Wäldchen und viele herrliche Baumgruppen. «Noch» müssen wir leider sagen; denn dieser schönste aller unserer Laubbäume ist im letzten und in diesem Jahrhundert arg zurückgegangen. Die Kartoffel hat sie zu verdrängen begonnen, als nach ihrer Ankunft aus Amerika der Anbau um sich griff, so daß sie sich heute aus unserer Gegend gar nicht mehr wegdenken läßt. Ein zweiter Schlag war die vermehrte Einfuhr billigen Getreides aus dem Ausland. Und schließlich hat sie die Eröffnung der Gotthardbahn noch entbehrlicher gemacht, da jetzt italienische Kastanien billig auf den Markt gebracht werden. Einst hat Weggis jährlich etwa 70 000 Franken aus dem Verkauf von Kastanien gelöst. Und heute?

Was ist es, das uns Wanderer wie mit Zauber berührt, wenn wir nordwärts der Alpen diesem Zeugen des Südens begegnen? Ist es die urwüchsige, an die Eiche gemahnende Gestalt? Ist es ihre wechselvolle Tracht? Oder auch nur der Gedanke, einen Boten des milden, heiteren Südens zu grüßen? In jeder Jahreszeit, bei allen Wetterstimmungen vermag sie uns in ihren Bann zu ziehen. Im Frühsommer prangt sie im Hochzeitsegewand. Da ist sie mit hellschimmernden, raupenartigen Kätzchen, die zu dichten Büscheln vereint sind, über und über beladen und lockt mit deren würzigem Duft die Bienen heerweise an. Dann fangen die Früchte, die «Igel», zu schwel-

len an, und im Herbst sind Aeste und Zweige zum Brechen schwer von ihnen behangen, ein Bild des von der Natur ausströmenden Segens. Wenn die Sonne ihre Strahlen über den Baumkronen ausgießt, glitzert das dunkle Laub in abertausend Glanzlichtern und streut den durchbrochenen Schatten auf den blumendurchwirkten Grasteppich. Sobald sie hinter die Wolken tritt, erlischt das lebendige Spiel der Kontraste und verwandelt sich in tiefen Ernst.

Eine Reihe Wanderrouen unseres Wanderatlases Luzern Ost führen an Kastanien vorbei. Besonders gern gedeihen sie in Seenähe; denn der See hilft den Sommer in den Herbst hinein verlängern und den Herbst in den Winter hinein, speichert er doch ein kräftiges Maß Wärme, das er beim Einbruch der kalten Jahreszeit allmählich wieder abgibt. Es liegt viel Wahres in dem alten Wort «D'Chestene wänd de See gseh»; denn vom Wärmeverrat des Sees zehrt der verwöhnte Südländer bis an die Schwelle des Winters, um die Früchte zu reifen.

Wir erinnern hier nur an eine der Wanderrouen aus dem Wanderatlas Luzern Ost: an die Spezialtour 13, die vor dem Abstieg ins Steintobel, auf der aussichtsreichen Höhe von Meierskappel, einen Blick auf Kastanien gewährt: Es ist der Waldzipfel, der auf einer Gratkante schmal gegen das Dorf hin verläuft. Ein Seitensprung von wenigen Minuten — und wir sind im Kastanienland!

F.



Erntezeit.